

www.schweizerfamilie.ch

LESERREISE  
**SPITZ-  
BERGEN**  
IM LAND DER  
EISBÄREN  
— Ab Seite 64 —



BLUMENKÖHL  
**VOM LANGWEILER  
ZUR DELIKATESSE**  
SEITE 32

GESUNDHEIT  
**DER MANN,  
DER 50 KILO  
ABSPECKTE**  
SEITE 58

# LIEBLING DER MANEGE

**GASTON HÄNI, CLOWN**  
SEITE 12

# «WIE GEHT ES IHREM JADEKÖRPER?»

So erkundigt sich ein Chinese nach dem Befinden einer Dame. Der in Otelfingen lebende Taiwanchinese Chu Wen-huei erklärt uns in seinen Büchern, wie die Menschen im Reich der Mitte denken, fühlen und reden.

— Text Thomas Widmer Fotos Stephan Rappo

Wer schon immer wissen wollte, wie die Chinesen reden, also denken – für den gibt es seit einiger Zeit das Buch «Sprachspass». Enorm wichtig sei in China Bescheidenheit, lesen wir darin. Äussert ein Chinese seine Meinung, stellt er folgende Floskel voran: «Meiner seichten, inhaltslosen Ansicht nach ...» Gäste begrüsst er an der Haustür mit den Worten: «Meine Küchenkunst präsentiert sich leider gerade nicht so gut. Ich bitte um Verständnis.» Stets ist er um Höflichkeit bemüht. Fragt er nach dem Befinden einer Dame, sagt er: «Wie geht es Ihrem Jadedkörper?»

Besagtes Buch stammt vom Taiwanchinesen Chu Wen-huei, 71, zu Hause in Otelfingen im Kanton Zürich. Seit Jahrzehnten lebt Chu (sein Nachname, der dem Vornamen vorangestellt wird) Wen-huei in der Schweiz. Ebenso lange strebt er danach, Europa und China einander zu erklären. In melodischem Deutsch sagt der Germanist: «Ich sehe mich als Brückenbauer.»

Jetzt hat er wieder ein Buch vorgelegt. Es ist auf Deutsch verfasst, trägt aber den chinesischen Titel «Hsiao Hsun». Übersetzt: Kindesrespekt. Gemeint ist die Achtung, die Kinder ihren Eltern lebenslanglich schulden. Seit Jahrtausenden kittet Hsiao Hsun die chinesische Gesellschaft und entfaltet auch in der Moderne Kraft und Wirkung. Wohingegen hierzulande das biblische Gebot, die Eltern zu achten, doch eher verblasst ist. «Hsiao Hsun wohnt tief in unserer Seele», sagt Chu Wen-huei. Er macht ein Beispiel, das nebenbei den

chinesischen Leistungswillen erhellt: «Wer im Job Erfolg hat, ehrt die Eltern.» Was aber, wenn die Karriere nicht zustande kommt? «Schmerzlich für alle!»

## Alles andere als Schönfärberei

Das neue Buch ist ein Sammelband. Chu Wen-huei bat literarisch aktive Chinesen überall auf der Welt, eine Geschichte über den Kindesrespekt zu schreiben. Das alles – sowie klassische Geschichten zum Thema – übersetzte er auf Deutsch und steuerte zwei eigene Geschichten bei. Nichtchinesen begreifen beim Lesen die

Kinder schliefen in einem Bett. Das Interesse für die Schweiz weckte in Chu Wen-huei ein Schweizer Pater, ein Missionar. Der Jüngling bekam ein Stipendium, studierte in Taiwans Hauptstadt Taipeh und in Zürich Deutsch. In der Schweiz gründete er eine Familie und zeugte zwei Söhne. Sein Geld verdiente er bis zur Pensionierung bei der taiwanischen Handelskammer in der Schweiz.

In der Freizeit aber frönte er seiner Begeisterung für den Kriminalroman und schrieb Krimis. Sie haben in Taiwan ein riesiges Publikum gefunden. Held Chang Hanrui, ein junger Chinese in der Schweiz, löst mit Freundin Bea Egli Verbrechen schneller als der behäbige Kommissar Schneider. Blumig ist der Stil, Chinesen mögen das. Als im Zug von Biel nach Genf ein Mann

*«Die Aufopferung der Chinesen für ihre Eltern macht mir Eindruck. Vielleicht können die Schweizer etwas davon lernen.»*

Chu Wen-huei

Härten von Hsiao Hsun. Zum Beispiel geht es um den Stress junger Berufsleute im dynamischen China und Taiwan von heute. Sie arbeiten hart, sollten aber auch die alten Eltern besuchen und umsorgen.

Chu Wen-hueis Buch ist also das Gegenteil von Schönfärberei. Was hält er vom Kindesrespekt? Er findet ihn insgesamt positiv; er erzählt von einem Landsmann, der in der Schweiz Manager war. Der Mann kündigte, um in der Heimat den kranken Eltern nahe zu sein. «Diese Aufopferung macht mir Eindruck», sagt Chu Wen-huei. «Vielleicht können die Schweizer etwas davon lernen.»

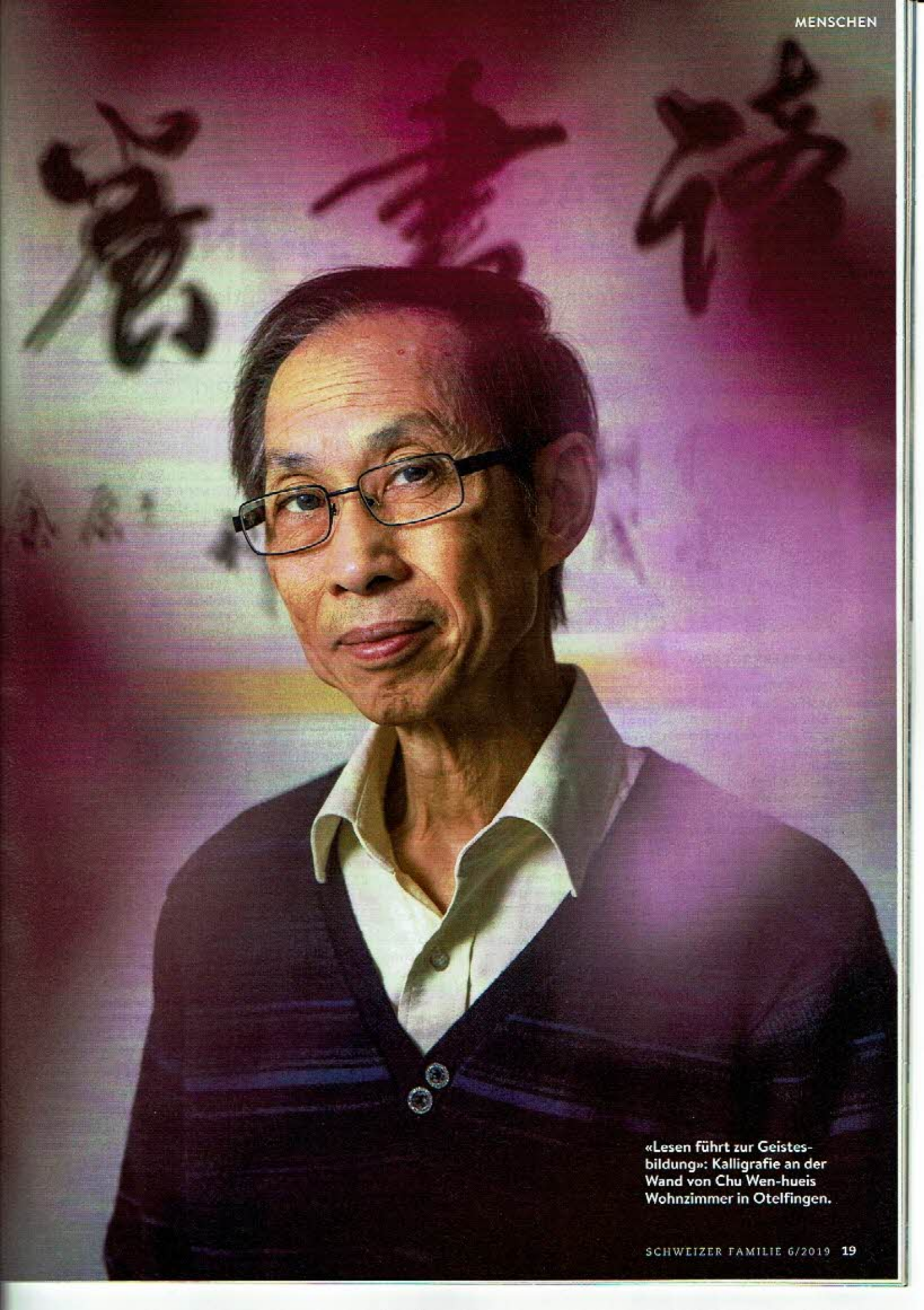
Chu Wen-huei wuchs in Taiwan auf. Sein Vater war ein Beamter mit einem kleinen Lohn. Die Eltern und die fünf

erwürgt wird, heisst es: «Der Todesengel hatte die rollenden Räder begleitet und eine Leiche zurückgelassen.»

Den Krimiklassiker «Der Chinese» vom Schweizer Friedrich Glauser hat Chu Wen-huei ins Chinesische übersetzt; «Friedrich» wurde zu «Fulidölisi», an Wendungen wie «D Finger ab de Röschi» schulte sich Chu Wen-hueis Vermittlergeist. Darf man sagen, dass er durch seine Arbeit den eigenen, mittlerweile verstorbenen Eltern gebührend Respekt erwiesen hat? «Gewiss, sie waren stolz auf mich.» ■

## DAS NEUE BUCH – EIN SAMMELBAND

Chu Wen-huei, «Hsiao Hsun», Prong Press, Embrach, 32.50 Fr. [www.prong-press.ch](http://www.prong-press.ch)



«Lesen führt zur Geistesbildung»: Kalligrafie an der Wand von Chu Wen-hueis Wohnzimmer in Otelfingen.